



Experteninterview mit Dr. Katja Leuchtenberger

Bei diesem Interview handelt es sich um die überarbeitete Fassung eines mündlichen Gesprächs, das am 09.12.2022 als Videokonferenz stattfand. Der Passus über die Einreichungen zum Schulpreis wurde im April 2023 schriftlich nachgereicht. Frau Dr. Katja Leuchtenberger ist momentan als stellvertretende Leiterin der Arbeitsstelle Uwe Johnson-Werkausgabe an der Universität Rostock tätig. Zuvor arbeitete sie unter anderem als Lektorin für Literatur- und Sprachwissenschaft im Akademie Verlag.

Philip Iser: Frau Leuchtenberger, im Rahmen des Akademienvorhabens einer Uwe Johnson-Werkausgabe in digitaler und gedruckter Form haben sie 2017 Schülerlabore veranstaltet, in denen Schüler:innen an die editionsphilologische Arbeit herangeführt wurden. Welche Erkenntnisse haben Sie aus diesen Veranstaltungen für Ihre eigene Arbeit und die Uwe Johnson-Werkausgabe mitgenommen?

1

Dr. Katja Leuchtenberger: Die Schüler:innen von heute sind die Erstleser:innen von heute, und sie lesen hoffentlich auch morgen noch weiter. Deshalb wollen wir sie natürlich gewinnen. Das Schülerlabor hatte ich damals in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, zu der unser Akademienvorhaben gehört, gemacht, gemeinsam mit meiner Kollegin Yvonne Pauly von der Akademie. Wir haben uns an Schüler:innen der elften und zwölften Klasse gerichtet, und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem wir mit den letzten redaktionellen Arbeiten am ersten Print-Band für die Uwe Johnson-Werkausgabe, *Mutmassungen über Jakob* (1959), beschäftigt waren. Das war vom Timing her übrigens reiner Zufall. Wir haben mit den Schüler:innen ganz gezielt am Romananfang der *Mutmassungen* gearbeitet. Sie lasen den Text mit verteilten Stimmen, brachten Faksimiles der verschiedenen Textstufen in eine bestimmte Reihenfolge, erarbeiteten in Gruppenarbeit Erklärungen und Sachkommentare. Die Ergebnisse dieser Aufgaben haben wir dann im Gespräch mit den Ergebnissen unserer eigenen editorischen Arbeit verglichen. So konnten die Schüler:innen erleben, wie eine Edition erarbeitet wird, und wir konnten in der endredaktionellen Phase sehen, wo es noch Klärungsbedarf gibt, etwa in der Sachkommentierung. Ein Beispiel: Die Schüler:innen haben verschiedene Textstufen des Romananfangs nebeneinander gelegt und versucht, sie in eine Reihenfolge zu bringen. Für Verwirrung sorgte dabei der Umstand, dass in der dritten Textstufe, die ein Setzer im Verlag erstellt

GEFÖRDERT VOM

hat, ein Rechtschreibfehler in den Text gekommen ist, den es in den beiden Schreibmaschinentyposkripten von Uwe Johnson nicht gab. Im Zeitalter von Computer mit Copy and Paste ist es eher ungewöhnlich, dass ein Rechtschreibfehler zu einem späten Zeitpunkt neu in den Text kommt, weil der Text eigentlich immer weiter verbessert wird. Dass das zu Johnsons Zeit passieren konnte, kann man erst verstehen, wenn man bedenkt, dass ein Setzer den Text mit seinem Bleisatzkasten neu abgeschrieben hat und dabei natürlich neue, eigene Fehler machen konnte. Dieses konkrete Verständnisproblem bei den Schüler:innen hat uns bewusst gemacht, dass wir – in diesem Fall im Nachwort – noch genauer erklären müssen, wie ein Buch zu dieser Zeit überhaupt entstand: Das Buch im Zeitalter von Schreibmaschine und Bleisatz. Ähnliches gilt für andere historische Details.

Iser: Welchen Stellenwert hat der schulische Nutzungskontext, der ja durch den Umgang mit heterogenen Lesekompetenzen und Curriculumsvorgaben geprägt ist, im Allgemeinen für Ihre Arbeit?

Leuchtenberger: Der Kontext Schule spielt für uns eine große Rolle. Aktuell werden Schulprojekte in der Uwe Johnson-Gesellschaft realisiert, die ein wichtiger Kooperationspartner für uns ist und die – allerdings nicht im Kontext der Werkausgabe – zum Beispiel auch ein Uwe Johnson-Lesebuch erarbeitet hat, gefördert vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern. Davon liegen 12.000 Exemplare als Klassensätze in den Schulen des Landes, um Zugänge zu Johnson im Unterricht zu schaffen. Im Lehrplan von Mecklenburg-Vorpommern ist für die Sekundarstufe II nämlich ein Autor aus Mecklenburg-Vorpommern vorgesehen, und eine der Möglichkeiten ist eben Uwe Johnson.

In diesem Kontext ist auch ein Schulpreis entstanden, der in Zusammenarbeit mit dem IQ M-V (Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern) entwickelt wurde. Schulklassen der Sekundarstufen I und II können sich bewerben, wenn sie ein Projekt zu Uwe Johnson machen wollen. Sie sind dabei gezielt ermutigt, digitale Formate zu probieren. Die prämierten Projekte können dann ihre Ergebnisse auf einer unserer wissenschaftlichen Tagungen vorstellen, die in der Regel alle zwei Jahre stattfinden. So hat zum Beispiel einmal eine Schülergruppe gewonnen, die einen Radiopodcast und eine Mecklenburg-Reiseroute auf den Spuren Uwe Johnsons erarbeitet hat, und war damit auf unserer Tagung im Jahr 2018 zu Gast. Die Einreichungsfrist für den Schulpreis 2023 endete im April, es wurden vier spannende Projekte eingereicht: Ein Leistungskurs Deutsch der Klasse 11 hat ein Padlet zum Thema Heimat und Uwe Johnson mit verschiedenen selbst verfassten Texten erstellt, darunter ein Gedicht und Informationstexte. Ein anderer Leistungskurs, ebenfalls Klasse 11, hat ein „Uwe Johnson Spiel“ erfunden, ein toll gestaltetes Brettspiel, das unter dem Motto „Literarisches Wissen und cleveres Quizzen“ den literarischen Kosmos von Uwe Johnson erkundet. Ein

Grundkurs Deutsch, Jahrgangsstufe 12, hat einen Sketch in Form eines Videos gedreht, angelehnt an eine Schlüsselsituation aus Johnsons Erstlingsroman *Ingrid Babendererde* – übrigens ein Roman über eine Abiturklasse. In Güstrow ist sogar eine digitale Erlebnistour durch die Stadt entstanden, die Schüler:innen der Klassenstufen 9-11 in einem jahrgangsübergreifenden Johnson-Kurs entwickelt haben. Es geht darum, die Stadt auf den Spuren von Uwe Johnson zu entdecken, der selbst in Güstrow zur Schule gegangen ist und dessen Romanschauplätze in *Ingrid Babendererde* viele Ähnlichkeiten mit Güstrow haben. Die insgesamt acht Stationen sollen zum Ende des Schuljahres 2022/23 per App und QR-Code auch in der Touristik-Information von Güstrow zur Verfügung stehen.

Wir freuen uns über diesen Ideenreichtum, und natürlich haben wir auch im Blick, wo solche Projekte eventuelle Anknüpfungspunkte für unsere Werkausgabe bieten. Zunächst bin ich aber einmal gespannt auf die diesjährigen Prämierungen und Projektvorstellungen im Rahmen unserer Tagung im Juni.

Am Theater von Neustrelitz wusste der neue Schauspieldirektor von der Reihe „Johnson in der Schule“. Das ist eine Reihe, in der Lehramtsstudierende im Rahmen eines Seminars mit Schüler:innen Texte aus dem schon erwähnten Johnson-Lesebuch lesen und inszenieren. Da hat er sich eingeklinkt, und nun werden die Interessen zusammengeführt: Schüler:innen und Studierende sollen für drei Tage am Theater zusammentreffen, die Reihe wird zum ersten Mal an einem Theater stattfinden. Die Absprachen zwischen Universität, Schule und Theater sind schon sehr konkret, und ich gehe davon aus, dass dabei auch die Werkausgabe eine Rolle spielen wird. Bei früheren Veranstaltungen dieser Reihe haben die Beteiligten meinen Kollegen von der Johnson-Gesellschaft jedenfalls ganz ähnliche Fragen zu unserer Editionsarbeit gestellt wie Sie. Insgesamt achten wir also sehr darauf, immer anschlussfähig zu bleiben und den Kontakt zu halten.

Iser: Nun umgekehrt gefragt: Welche Rolle können Ihrer Einschätzung nach digitale Editionen (als Ergänzung zu Printausgaben) in der schulischen Vermittlung literarischer Texte spielen?

Leuchtenberger: Das können kreative Lehrer:innen sicher besser beantworten als ich, aber aus meiner Sicht ist ein klarer Gewinn die digitale Arbeit mit Archivalien, also mit Faksimiles und Transkriptionen. Das hat einfach eine ganz eigene Faszination. Das macht Spaß, das macht neugierig. Man kann dann zum Beispiel sehen, wo Autor:innen gestrichen, geändert oder neu formuliert haben, und kriegt so ein Gespür dafür, wie Literatur entsteht. Das lenkt die Aufmerksamkeit auf das Handwerk des Schreibens, darauf, dass auch die größten Schriftsteller entworfen, verworfen, umgearbeitet haben, dass sie strukturiert und Texte gegliedert haben. In den textkritischen Kommentaren zu unseren Romanen geht es unter anderem darum, ob es eine Kapitelgliederung

gibt, ob sie gestrichen, neu eingezogen oder auf halber Strecke geändert wurde. Hinter solchen Änderungen verbergen sich Fragen, die man beim Lesen gar nicht so wahrnimmt, weil der fertige Roman diesen Prozess ja nicht mehr freilegt, sondern ‚nur‘ das Ergebnis zeigt. Aber wenn man die Genese solcher Gliederungen sieht, entsteht auch ein anderer Blick darauf. Ich bin davon überzeugt, dass dieser Einblick in das Handwerk des Schreibens ein Verständnis für Fragen nach der Literarizität von Sprache und den Eigenschaften von Literatur schärft. Und diesen Einblick kann man sich in unserer Edition auf eine spielerische Weise verschaffen, die Spaß macht, da Schüler:innen sich Transkriptionen nicht erst mühsam erarbeiten müssen, sondern sich diese digital einfach per Mouseover anzeigen lassen können.

Gleichzeitig denke ich, dass die sachliche Stellenkommentierung eine Schule des genauen Lesens ist, die zeigt, wie viel Weltenbau in so einer Literatur stecken kann. Das ist eine Erfahrung, die wir auch aus dem Schülerlabor mitgenommen haben. Die Schüler:innen dachten zu Beginn vielleicht nicht, dass sie sich fünf Stunden mit zwei Seiten Text beschäftigen können. Aber wenn man dann anfängt, eine Textstelle nach allen Regeln der Kunst zu drehen und zu wenden, dann entstehen immer neue Perspektiven.

Iser: Wie kann nun die Uwe Johnson-Werkausgabe in ihrer gedruckten und digitalen Form dazu beitragen, Schüler:innen für den Autor (und vielleicht auch für die Literatur insgesamt) zu begeistern?

4

Leuchtenberger: Das Werk von Uwe Johnson bietet zum Beispiel gute und vom Autor sehr genau dargestellte Zugänge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Johnson selbst hat einmal gesagt, dass junge Menschen, die sich über die Erfahrungswelt von Soldaten im Zweiten Weltkrieg informieren wollen, vermutlich eher zu Heinrich Böll als zu militärischen Schriften greifen, dass sie das Leben im 19. Jahrhundert bei Theodor Fontane womöglich lebendiger dargestellt finden als in Geschichtsbüchern. Und in diesem Sinne kann man über Uwe Johnson sagen: Wer etwas über die Zeit der deutsch-deutschen Teilung wissen möchte oder auch über die Umstände, wie es dazu gekommen ist, der ist mit Johnson wirklich gut beraten, weil in seinen Texten Geschichte sehr genau aufbewahrt und vor allem über das Erleben von Figuren konkret nachvollziehbar gemacht ist.

In unserer Kommentierung arbeiten wir solche historischen Zusammenhänge heraus und vertiefen damit dieses Verständnis von Geschichte. Dabei nutzen wir natürlich auch einschlägige Internetseiten, denn auch die historische Forschung verlagert sich ja in Teilen ins Internet. Es gibt zum Beispiel hervorragende Seiten über die Vorgänge rund um den Bau der Berliner Mauer im August 1961 oder über den Aufstand des 17. Juni 1953 in der DDR. Nun haben wir zwei Romane von Uwe Johnson, die sich mit genau diesen Themen beschäftigen, nämlich *Zwei Ansichten* (1965) mit dem Mauerbau

und *Das dritte Buch über Achim* (1961) mit dem Arbeiteraufstand. Da arbeiten wir dann mit den genannten Internetangeboten und verweisen mit unserer Kommentierung auf sie. Man kann dann von den Romanfiguren aus rückwärtsgehen und in der historischen Forschung die Ereignisse bis auf einzelne Opfer, einzelne Fluchtwege, einzelne gesperrte Straßenzüge nachvollziehen. So wird Geschichte konkret.

Ich persönlich denke zudem, dass je nach Kreativität der Lehrer:innen ein spielerischer Zugang eine ganz wichtige Rolle spielen kann. Ich selbst bin großer Fan davon, unsere Personenregister zu lesen. Von diesen ausgehend, kann man regelrechte Schnitzeljagden durch den Text machen: Wie und mit welchem Schlager kommt zum Beispiel Freddie Quinn in die *Mutmassungen über Jakob*? Oder: Wie oft und mit welchen Zitaten kommt Bertolt Brecht eigentlich vor? Über Personenregister lässt sich nachvollziehen, welche literarische Prägung ein Autor hat, wen er oft zitiert, welche zeitgenössischen Personen er in seinen Roman einflieht. Ich glaube, dass das für Schüler:innen interessant ist und dass hier auch die Technik neue Zugänge bietet. Als ich zur Schule gegangen bin, war eine Hauptaufgabe der Textinterpretation, sich zu erinnern, wo eine Textstelle genau stand. Heute, im Digitalen, hat man eine Volltextsuche, wodurch man Stellen viel schneller findet. Das ist ein Gewinn, es verschiebt aber auch die Perspektive, weil man sofort vergleichen, zählen, verknüpfen kann.